

## Grete & Valtin

Fortsetzung:

Nach einer endlosen Stunde trafen sich Grete und Valtin am Waldrand und eilten in den Wald. Es war dunkel, feucht und es roch nach Moos. Grete hatte Angst. Sie wusste nicht, wo sie so schnell einen Unterschlupf finden sollten. Zum Glück aber hatte sie Valtin an ihrer Seite.

Plötzlich raschelte Etwas im Unterholz und Grete wich erschrocken zurück. „Valtin, liebster Valtin, ich fürchte mich in diesem gruseligen Wald. War es die richtige Entscheidung? Was soll ich jetzt tun?“, Grete sah verzweifelt zu Valtin. „Oh Grete, ich weiß es auch nicht, doch wir müssen weiterlaufen, sonst finden Gerdt und Trud uns.“ Er klang sehr besorgt.

Als sie endlich eine verlassene Hütte sahen, waren Grete und Valtin müde und erschöpft. Sie betraten die Hütte. Alles war dunkel und mit Moos übersät. Die Dielen knarzten bei jedem Schritt. Valtin fröstelte, doch er legte seiner Liebsten den Mantel um, damit sie nicht fror.

Grete ließ sich neben Valtin nieder und er legte seine Arme um sie. Sie schlief schnell ein, doch Valtin blieb noch lange wach. Durch das kleine Fenster sah er die Sterne und den hellen Mond.

Der Morgen kam und Valtin und Grete gingen weiter, bis sie an eine Lichtung gelangten. Die Lichtung war wunderschön und für einen Augenblick vergaßen die beiden den Grund, warum sie hier waren. Die Vögel zwitscherten und die Sonne beleuchtete den ganzen Wald und die Lichtung. Alles schimmerte in verschiedenen hellen Grüntönen. Grete zog ihre Schuhe aus und rannte glücklich lachend über das weiche Gras. Als sie wieder bei Valtin war, umarmte sie ihn. „Danke, dass du mich begleitet hast, mein Valtin! Ich bin so glücklich, nicht mehr als Dienstmädchen daheim arbeiten zu müssen“, dankte sie Valtin. „Ich habe mir geschworen, immer bei dir zu bleiben, egal, was geschieht“, sagte Valtin. Sie ließen sich auf den Boden fallen und betrachteten den wolkenfreien Himmel. Zwei Schmetterlinge flatterten fröhlich über Grete und Valtin hinweg. Sie schlossen die Augen und atmeten tief ein und aus. Alles war, wie es sein sollte. Als Valtin sich aufrichtete, sprang ein Reh über die Lichtung. Sie standen auf und verließen den fast magischen Ort.

Gretes Magen knurrte und dann aßen die beiden einen Teil ihres Proviantes. Valtin sah auf das Essen und Trinken und meinte: „Wir müssen sparsam mit dem Proviant umgehen und wenn wir in der Stadt angekommen sind, müssen wir uns die wenigen Taler gut einteilen.“

Nach einigen Stunden kamen sie in einer kleinen Stadt an und gingen in Richtung Marktplatz. Manche Menschen schauten sie komisch an und fragten, wo ihre Eltern sind, doch sie antworteten nur, dass sie etwas für sie einkaufen gehen sollten. Grete und Valtin unterhielten sich viel und somit ging die Zeit sehr schnell vorbei. Auf einmal waren sie schon an einem Bahnhof angelangt. Schon nach einigen Minuten fuhr eine Eisenbahn ein. Die Türen öffneten sich und Grete und Valtin stiegen kurzerhand in der Eisenbahn ein. Schon bald kam ein großer Mann auf sie zu und fragte sie nach ihren Fahrkarten. Grete fing an zu zittern, doch Valtin fasste sie am Handgelenk und rannte mit ihr durch den Gang vor dem Zugführer weg. Grete stieß mit einem älteren Herrn zusammen und entschuldigte sich flüchtig, doch da hatte der Zugführer sie schon am Nacken gepackt. Er wollte die beiden gerade rausschmeißen, da sagte der alte Herr: „Warten sie, die Kinder gehören zu mir!“. Verwundert, aber auch erleichtert schauten Valtin und Grete zu, wie der nette Reisende ihre Fahrkarten bezahlte. Mürrisch ging der Zugführer weg und Grete und Valtin bedankten sich mehrmals bei dem Herrn. Dieser trug einen Hut und einen ordentlichen Anzug mit Krawatte. Er stellte sich als Herr Theodor Fontane vor und sagte, er wolle zurück in seine Heimatstadt Neuruppin reisen. „Wollt ihr nicht mit mir kommen? Neuruppin ist eine sehr schöne Stadt. Aber wieso seid ihr denn ganz alleine unterwegs? Habt ihr keine Eltern?“. Fontane schien ein sehr netter und vertrauenswürdiger Mann zu sein. Also erzählten sie ihm die ganze und wahre Geschichte von Grete, wie sie als Dienstmädchen im eigenen Haus arbeiten musste und wie sie und Valtin abgehauen waren. Herr Fontane verstand alles und hatte Mitleid mit ihnen und sie setzten zu dritt ihre Reise nach Neuruppin fort.

Nach der anstrengenden Eisenbahnfahrt gingen sie ein kleines Stück zu Fuß, um dann in eine schöne und gemütliche Pferdekutsche zu steigen. Die Fahrt war sehr holperig. Einmal blieben sie im feuchten Sand stecken und alle mussten gemeinsam helfen, die Kutsche wieder zu bewegen.

Der Abend kam näher und sie wurden schon ein bisschen müde. Auf einmal hörten sie einen lauten Knall von draußen. „Was war das?!“, schrie Grete. Das Gesicht von Herrn Fontane verdunkelte sich: „Oh nein! Das sind wahrscheinlich Wegelagerer!“. Theodor Fontane versuchte ruhig zu bleiben. „Ihr müsst die Türen schließen! Aber vorher muss noch unser Kutscher rein!“. Schon ging die Tür auf und der Kutscher kam bleich – als hätte er einen Geist gesehen – in die Kutsche. Er verriegelte die Kutsche von innen. Die ganze Kutsche wackelte. Nach ungefähr fünfzehn Minuten war alles still. Sie warteten zusätzlich noch einige Minuten, bis sie einen Blick nach draußen warfen.

Niemand war mehr in Sicht. Die Pferde waren zum Glück noch da und wohlauf. Der Kutscher und Fontane stellten fest, dass aus dem Koffer ein kleiner roter Diamant fehlte. „Oh nein! War der Diamant denn teuer?“, Grete war ganz entsetzt. Fontane sah sehr traurig aus, sagte aber: „Ich weiß nicht den genauen Wert, doch dieser Diamant war ein altes Familienerbstück und es ist für mich sehr kostbar. Aber zum Glück geht es uns allen gut und wir sind alle noch gesund.“ Er versuchte zu lächeln, aber es sah sehr gequält aus.

Sie stiegen wieder in die Kutsche ein und setzten ihre Fahrt fort. Herr Fontane hatte immer noch einen traurigen Gesichtsausdruck. Grete und Valtin überlegten fieberhaft, wie sie das alte Familienerbstück zurückholen konnten. Ihnen fiel nichts ein, obwohl sie schon einige Zeit nachdachten.

Plötzlich blieb die Kutsche stehen und Valtin fragte den Kutscher, wieso es nicht weiterginge. Der Kutscher war ratlos, doch da hatte Valtin die Ursache gefunden. Mit einem breiten Grinsen ging er raus, in das dämmernde Licht und bückte sich. „Unter der Kutsche hat etwas Rotes geklemmt“, Valtin wandte sich zu Theodor Fontane, „gehört das zufällig Ihnen?“ Valtin überreichte Fontane einen kleinen Gegenstand. „Oh, danke mein Junge, du hast den Diamanten gefunden. Anscheinend haben die Wegelagerer ihn verloren“, Herr Fontane sah überglücklich aus.

Am nächsten Morgen verkündete der Kutscher: „Wir kommen diesen Abend in Neuruppin an.“

Sie legten eine kleine Pause ein und aßen und tranken ein paar Vorräte von Herrn Fontane. Er erzählte von seinen bisherigen Reisen und Abenteuern. Grete und Valtin hörten gespannt zu und als Fontane zum Ende kam, wollten Grete und Valtin noch mehr von seinen Geschichten hören.

Als es langsam Abend wurde, war Grete sehr gespannt, die Stadt Neuruppin kennenzulernen. „Wann sind wir da?“, fragte sie ungeduldig. Fontane meinte: „Noch eine gute Stunde, dann haben wir unser Ziel erreicht.“

Als sie in Neuruppin ankamen, sprang Valtin sofort aus der Kutsche und schaute sich neugierig um. Herr Fontane zeigte Grete und Valtin die Stadt. Grete mochte am meisten den großen See, der sich Ruppiner See nannte. Valtin hingegen faszinierte das große Schulgebäude, in welches Fontane früher gegangen war. Alles an der Stadt war schön, fanden Grete und Valtin. Es war schon dunkel, als sie an Fontanes Wohnung ankamen. Die Zimmer waren gut ausgestattet und Grete ließ sich auf einem weichen Sofa nieder. Sie machte ihre Augen zu und schlief sofort ein. Valtin unterhielt sich noch mit Herrn Fontane.

Am nächsten Morgen wurde Grete von einem leckeren Geruch wach, der ihr in die Nase stieg. Sie schlug ihre Augen auf und ging in die Küche.

Valtin und Fontane machten gerade Frühstück. „Guten Morgen!“, Fontane begrüßte sie fröhlich, „heute wird ein besonderer Tag.“ „Herr Fontane möchte uns adoptieren! Ist das nicht toll?“, Valtin umarmte Grete glücklich. Grete wusste nicht, was sie sagen sollte. „Das würden sie für uns tun? Oh danke!“, Grete war sehr verblüfft. „Jetzt könnt ihr mich gerne Theodor nennen“, sagte Fontane.

Die Jahre vergingen und Grete und Valtin wuchsen glücklich bei Theodor Fontane auf. Jeden Abend las er ihnen aus seinen Büchern seine Erlebnisse und Abenteuer vor.

Grete wurde später eine erfolgreiche Wissenschaftlerin und Valtin wurde an ihrer Seite ein berühmter Forscher. Zusammen machten sie viele neue Entdeckungen und unternahmen mehrere Reisen zu verschiedenen Orten.

„Eines Tages werde ich Trud und Gerdt besuchen gehen und ihnen all ihre Fehler verzeihen, doch erst wenn der richtige Zeitpunkt gekommen ist“, dachte Grete und legte ihren Kopf auf Valtins Schulter. Gemeinsam betrachteten sie den Sonnenaufgang.